

Rezension

Hancock, Anne Mette. *Narbenherz*. S. Fischer Verlag GmbH. Frankfurt am Main. 2021. 384 S. EUR 15,00

Kaltes Kopenhagen - Traumatisierte Soldaten, Alkohol, Gewalt, Warfarin, Pareidolie und ein zehnjähriger Junge.

Vernarbte Herzen entstehen durch Traumatisierungen, die auf psychischer und physischer Gewalt beruhen. Wer würde diese seelischen Verletzungen einfach so wegstecken. Anne Mette Hancock schreibt hier den zweiten Investigativ-Krimi um die Journalistin Heloise Kaldan und ihren Freund Kommissar Erik Schäfer.

Das Buch ist im typischen Krimi-Softcover herausgegeben und in 53 übersichtliche Kapitel eingeteilt. Der Schreibstil von Anne Mette Hancock ist angenehm.

Es gibt einen seichten Einstieg in die Geschichte und eine gute Spannung wird aufgebaut. Der zehnjährige Junge Lukas Bjerre verschwindet eines Morgens und taucht nicht mehr auf. Es ist kalt in Dänemark.

In ihren Ermittlungen stoßen die Investigativjournalistin Kaldan und Kommissar Schäfer auf viele einzelne Spuren, die jedoch scheinbar nicht zusammenpassen, obwohl es sich bekannt und ähnlich anfühlt. Die Stränge kommen anscheinend mehr zusammen und zerrinnen dann wieder.

Der Krimi - der aus meiner Sicht kein Thriller ist, da der Thrill fehlt - wechselt zwischen spannenden Strängen des Polizisten und der Journalistin. Die Ermittlungen treten auf der Stelle und es geht mir insgesamt etwas zu langsam voran. Es tauchen einige Namen auf und einige Indizien sprechen je dafür, dass sie etwas mit der Entführung des Jungen zu tun haben.

Die Geschichte wird durch die Ermittlungen spannender und das Ganze ein toller Krimi. Spannend ist die Szene, in der es um die 18 Arten des Lächelns geht und dann kommt noch das Thema Pareidolie, in Formen vermeintliche Gesichter erkennen, dazu. Interessant sind die Ermittlungen zudem aus Sicht zweier verschiedener Professionen – hier die Journalistin, da der Kommissar.

Ich finde es werden mit den verdächtigen Typen Klischees - Behinderter Junge und Straftäter sowie Araber und Straftäter - bedient. Das hat die Story nicht nötig. Der wenig überschaubare Thrill wird in spannenden Stellen gleich wieder genommen und unspektakulär aufgelöst.

Die Auflösung kommt schneller als gedacht und auch dieses entspricht eher einem Krimi als einem Thriller. Die Spannung ist danach stark raus und das Aufklären danach gerät mir zu lange. Es gibt spannende Puzzleteile zum Schluss die das Puzzle komplettieren jedoch ist mir auch das zu viel Analyse und zu viel Sachlichkeit als Emotion und Thrill. Sehr gut ist dafür das Ende des Buches gelungen – Spannung, Fragezeichen und Atemlosigkeit im kalten Dänemark.

Bei Traumatisierungen wissen oft die Betroffenen nicht von den Narben auf ihren Herzen. So erscheint es hier bei einigen Personen zu sein.

3 vermeintlich schreiende Gesichter im Sand für diesen Krimi, der ein Thriller sein sollte.